

darauf erfüllt, in seinen Landen das Evangelium lauter und unverfälscht verkündet zu sehen. Wohl empfing er von den anderen lutherischen Reichsständen und auch aus der Geistlichkeit seines eigenen Landes oft Warnungen, daß in Wittenberg die Sache doch anders ausschäue, als er glaube — aber immer wieder wußten ihn die Leute dort zu beschwichtigen. So achtungsgebietend auch viele von den heimlichen Calvinisten in ihrer Überzeugungstreue später dastehen, als die Tage der Trübsal über sie gekommen waren, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß sie im Anfang unwahr und hinterhältig genug vorgingen. Es kam so weit, daß der Kurfürst von einem Schweizer Theologen mit huldigenden Worten ein im calvinischen Geist gehaltenes Büchlein übersandte



Abb. 2. Schöne starke Linde bei Gönnsdorf. In der Ferne Dorort Rochwitz

bekam. Glaubte man doch im Reiche und darüber hinaus nicht anders, als daß ein neuer Zug am Dresdner Hofe wehe. Wohl verbat sich August mit mürrischen Worten für die Zukunft weitere derartige Dedikationen, aber auch jetzt noch verhielt er sich ruhig. Erst das Jahr 1574 brachte ihm volle Klarheit, und nun entbrannte sein Zorn versengend und furchtbar gegen die Wittenberger und ihre Genossen. Von den vier Häuptern der Bewegung aber war es der Kanzler Craco, der Schloßherr von Schönfeld, der die landesherrliche Ungnade besonders zu fühlen bekam. — Von Geburt ein Pommer, war Craco nach ruhmvoller akademischer Lehrtätigkeit in Wittenberg an den Hof des sächsischen Kurfürsten gekommen. Bald war er der vertraute Rat Augusts und wohl der